



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den vierten Theil seiner Briefe, samt dessen Abhandlung über
Homers Ilias

Pope, Alexander

Strasburg, 1781

LXVII. Herr Pope an Dr. Swift. Welches Lob den Schriftstellern mehr Ehre
bringe [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54232)

67. Brief.

Von

Herrn Pope an Dr. Swift.

Den 28. May 1733.

Ich habe zwey oder dreymal angefangen an Sie zu schreiben, tausenderley Hindernisse und Zerstreung aber haben mich abgehalten einen einzigen Brief zu Ende zu bringen. Zuförderst muß ich die Ehre rühmen, die Lord Orrery mir erzeigt hat: sein Lob ist die köstliche Salbung, wovon Salomo redet; die wir nur von Tugendhaften bekommen können: jedes andre Lob, es komme von Poeten oder von einem Pair des Reichs, verdienet, eins wie das andre, Verachtung; und ich bin alt genug aus Erfahrung zu wissen, daß bloß dasjenige Lob, welches die Tugend der Tugend schenket, allein des Aufhebens werth sey. Meine Dichterey überlasse ich den Kritikern, meine Moral dem Zeugnisse derer, die mich kennen; und daher hat

Ihre Schmähschrift mir mehr Freude gemacht, als alle andre Verse, die ich je empfangen habe. Ich wollte, daß eine solche Sammlung von Ihren Schriften, als ist, wie Sie sagen, in Irland gedruckt wird, hier aufgelegt werden könnte. Zu meiner großen Verwundrung empfing ich vom Buchdrucker das untergeschobene Stück, genannt: The Life and Character of Dr. Swift, sammt einem Brief, in welchem er mir sagt; der Herausgeber hätte ihn versichert, daß ich die Zueignungsschrift nicht übel aufnehmen würde, sonst hätte er sie nicht gedruckt. Ich weiß es nicht, wer der Mann ist, der sich hat unterfangen können, für meine Gesinnung gut zu sprechen: Und wäre auch das Ding ächt gewesen, so würde ich doch sehr über den Herausgeber aufgebracht worden seyn, weil er es ohne Ihr Vorwissen in die Welt geschickt hat.

Ich bin, wie Sie, ernstlich darauf bedacht, daß von Gay seinen Sachen nichts gedruckt werde, was ihm Unehre bringen könnte; ich fürchte aber die Partheylichkeit seiner Verwandten. Ich wollte, daß Sie herüber kämen.

Das ganze Geheimniß meines philosophischen Werks sollte Ihnen bald eröffnet werden; und Sie werden sodann nicht länger in dem Wahn stehen, daß ich nicht lustig und nicht zornig genug sey. Satyre wird meinem Werke nicht fehlen, was aber den Zorn anlanget, so kenne ich denselben nicht, höchstens nur den, wovon der Apostel sagt: »Zürnet und sündigtet nicht!«

Meines Nachbars Schriften sind metaphysisch gewesen, und werden bald historisch werden. Es ist gewiß, daß wir in diesen Tagen nur von ihm eine gute Geschichte von Europa erwarten können. Kommen Sie ihn zu besuchen! denn das Alter, die Faulheit und die Verachtung der Welt kommen eilig über den Menschen, und sind oft Ursache, daß es dem Weisesten einerley ist, ob die Nachwelt klüger oder dümmer wird, als wir sind. Gesundheit und Ruhe sind einem alten Manne etwas so seltenes und folglich so schätzbar, daß er oft an nichts anders denkt, als selbe, den Ueberrest seiner Tage, so viel er kann, zu genießen; und ich weisse nicht, daß dieses manchem gros-

sen Manne hinreichende Ursache gewesen ist, der Nachwelt keinen Segen zu hinterlassen.

Die Nachricht, die Sie mir von Ihrem schlechten Gesundheitszustande geben, macht mir grossen Kummer. Ich wünsche von Tag zu Tag bessere Nachrichten von Ihnen zu erhalten, so sehr, als ich selbst gesund zu seyn wünsche; trauen Sie mir dieses zu!

68. Brief.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope.

Dublin den 8 Jul. 1733.

Ueber das Ableben der Madame Pope muß ich Ihnen mein Leidwesen bezeugen. Die Zeitungen sind voll von Ihrem Tode) Ich möchte mich aber lieber mit Ihnen erfreuen, da keiner jemals mehr Ursache als Sie gehabt hat, nach allen Umständen den Hintritt einer theuren Mutter und Freundin, zum Gegen-